

(Dr. Svahn.)

auf den Einband oder die erste oder die letzte Seite des Buches gesetzt werden kann, und dadurch nicht ausgeschlossen ist, daß nur Titelblätter zum Abstempeln vorgelegt und dann die Bogen des Wertes nachgedruckt werden, so daß doch der Beweis in anderer Weise geführt werden muß, daß eine Fälschung vorliegt.

Nun ist es nicht so schwer, den Beweis der Fälschung auf andere Weise zu führen. Wenn ein diesbezüglicher Verdacht auftaucht, dann ist nur notwendig, daß bei gebundenen Werken der Buchbinder, bei ungebundenen der Buchdrucker darüber vernommen wird, ob ein Einbinden oder ein Drucken nicht mehr stattgefunden hat, nachdem das Gesetz in Kraft getreten war. Durch diese Beweiserhebung wird ausgeschlossen, daß ein Nachdruck vorkommt.

Ich glaube deshalb, wir können ruhig diesen Absatz streichen und so die Gefahr des Vermögensverlustes beseitigen.

Präsident: Das Wort wird nicht weiter verlangt; die Diskussion ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Ich werde zunächst abstimmen lassen über den Antrag Diez und Genossen auf Nr. 240 der Drucksachen; sollte derselbe abgelehnt werden, über den § 64 nach den Beschlüssen der Kommission. — Hiermit ist das Haus einverstanden.

Ich bitte also diejenigen Herren, welche dem § 64 die Fassung des Antrags Diez und Genossen auf Nr. 240 der Drucksachen geben wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben.

(Geschicht.)

Das ist die Mehrheit; der § 64 ist in dieser Fassung angenommen, und die Fassung der Kommission damit beseitigt.

Ich rufe nunmehr auf den § 65 — und erkläre auch diesen als vom Hause in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Desgleichen rufe ich auf die Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes — und erkläre auch diese für in zweiter Lesung angenommen.

Nunmehr eröffne ich die Diskussion über die zu dem Gesetzentwurf vorliegenden Petitionen, zu denen die Kommission vorschlägt, sie durch die Beschlusfassung über den Gesetzentwurf für erledigt zu erklären.

Das Wort hat der Herr Berichterstatter.

Dr. Esche, Abgeordneter, Berichterstatter: Meine Herren, alle Fragen, die in den Petitionen angeregt sind, soweit sie an das hohe Haus gelangt waren, als die Kommission noch tagte, sind bei der Beratung in der Kommission zur Sprache gebracht worden. Ich bitte Sie deshalb, jetzt nicht wieder auf diese Petitionen zurückzukommen, sondern den Antrag der Kommission anzunehmen und die Petitionen für erledigt zu erachten.

Präsident: Das Wort wird nicht weiter verlangt; die Diskussion ist geschlossen.

Die Abstimmung über die Petitionen wird in dritter Lesung stattfinden. (Schluß der Sitzung.)

Die Praxis des Reisebuchhandels. Ausgabe für die Subskribenten des Buchhändler-Kalenders 1901. gr. 8°. 50 S. (Leipzig, Walthers Fiedler.)

Die Praxis des Reisebuchhandels hat ein Anonymus zum Gegenstande einer Abhandlung gemacht, die in einer Ausgabe für die Subskribenten des Buchhändlerkalenders für 1901 vorliegt, in bedeutend erweiterter Gestalt aber im Sommer erst erscheinen soll.

In der Veröffentlichung werden die Zustände im Reisebuchhandel, die durchaus nicht überall sehr rosig sind, in ungeschminkter Art beleuchtet. Dennoch werden nicht alle Ausführungen des feinen Gegenstand voll beherrschenden Verfassers überall geteilt werden. Wenn er z. B. sagt, daß zwei Faktoren den Reisebuchhandel groß gemacht haben: die Energielosigkeit des Sortimenters und die Notwendigkeit der Erschließung neuer Absatzquellen für den Verleger, so dürfte mancher der Meinung sein, daß das Sortiment naturgemäß mit den Kundenkreisen des Reisebuchhandels, die der Verfasser später ganz richtig schildert, nichts zu thun haben kann. Wollte der Sortimenter diese Kreise erreichen, so müßte er selbst aufs Land ziehen und würde damit selbst zum Reisebuchhändler. Der Verfasser giebt das später auch selbst zu, indem er ausführt, daß der solide Reisebuchhandel eine Aufgabe erfülle, die weder vom Sortiment noch von dem Kolportagebuchhandel „gemäß der Natur derselben“ übernommen werden konnte.

Daß der Verleger, von dessen Standpunkt das Werkchen geschrieben ist, mit den Reisebuchhandlungen unter Umständen auch sehr schlechte Geschäfte machen kann, gesteht der Verfasser zu. „Gar mancher Verleger“, sagt er, „den das Gold der Reisebuchhandlungen lockte, hat an Spesen und Unkosten mehr zu zahlen gehabt, als der ganze Umsatz betrug, den die betreffende Firma mit seinen Werken machte. Hätte er diese Ausgaben an das Sortiment gewandt, so würde er unter Umständen mehr erreicht

und wenigstens die Sicherheit eingetauscht haben, daß das Geld nicht ganz und gar nutzlos auf die Straße geworfen wurde.“

Auch wird zugestanden, daß der Reisebuchhandel niemals das Sortiment ersetzen kann. Es sei unrichtig, ihn als eine Konkurrenz des Sortiments auszugeben. Zugegeben wird, daß durch den Reisebuchhandel Leute zu Bücherabnehmern gestempelt werden, die das Geld eher zum Brotkaufe notwendig haben, „und noch dazu Bücher aufgehängt erhalten, für die sie nicht die geringste Verwendung haben“. Indes liege die Schuld hierfür größtenteils an dem Reisendenmaterial, unter dem sich ein großer Prozentsatz von Schwindlern befinde, was der Verfasser für den schlimmsten Uebelstand im Reisebuchhandel hält. „Gute Buchhandlungsreisende sind so selten wie weiße Raben.“

Im übrigen ist die ganze Geschäftspraxis des Reisebuchhandels in dem Werkchen recht klar und anschaulich dargestellt. —r.

Kleine Mitteilungen.

Vom Geldmarkt. — Der Diskontsatz der deutschen Reichsbank ist seit dem 22. April 4%, der Lombardzinsfuß 5%.

Gestohlene Bilder. — Durch einen Einbruch in das in Saint Germain gelegene Landhaus der Mutter des Schlachtenmalers Eduard Detaille wurden zwei Bilder dieses Künstlers: „le Régiment qui passe“ und „l'Artillerie de la Garde en marche“, gestohlen.

Erhöhung der Preise für Buchbinderarbeiten. — Eine große Anzahl von Mitgliedern des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer, Vertreter von 27 Firmen in Berlin, von 30 in Leipzig, von 13 in Stuttgart, von 32 in anderen Städten, ferner die Berliner, die Leipziger, die Hamburger Buchbinder-Innung und 32 andere Buchbinder-Innungen haben das nachfolgend wiedergegebene Rundschreiben an ihre Kundschaft verbreitet:

P. P.

Die ergebenst unterzeichneten Mitglieder des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer sehen sich in die Notwendigkeit versetzt, ihren geehrten Herren Auftraggebern das vorliegende Rundschreiben zur gefälligen Kenntnisnahme und wohlwollenden Beurteilung zu unterbreiten:

Die sich auf allen gewerblichen Gebieten vollziehenden Preissteigerungen, insbesondere aber die enorme Erhöhung sämtlicher Preise für Materialien und ganz besonders die durch unaufhörliche Lohnbewegungen in die Höhe gegangenen Arbeitslöhne machen es den deutschen Buchbindereien zur Unmöglichkeit, für die Dauer zu den bisherigen Preisen zu liefern, und sehen sich dieselben deshalb gezwungen, eine den vorstehenden Umständen angemessene Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

Die gesamten Produktionskosten sind von der eingetretenen Allgemeinverteuerung dermaßen ungünstig beeinflusst worden, daß es den deutschen Buchbindereien nicht mehr gelingt, in der Beobachtung aller nur denkbaren Fabrikationsvorteile, Aufstellung verbesserter Maschinen zc. einen Ersatz für die erfolgte Steigerung der Fabrikations- und Betriebskosten zu finden.

Bei einer großen Anzahl Arbeiten, deren Preise seit Jahren feststehen, hat sich durch vorgenommene Nachberechnungen herausgestellt, daß fast durchweg dabei nicht allein ohne Nutzen, sondern sehr häufig mit erheblichem Verlust gearbeitet wurde.

Unberücksichtigt blieben hierbei noch die bei einfacheren Arbeiten, wie Broschüren zc., oft ganz erheblichen Spesen für Abholung, Ablieferung zc., die häufig in gar keinem Verhältnis zu dem betreffenden Umsatzposten stehen und für die ja die Buchbindereien fast durchweg ohne die zweifellos berechnete Entschädigung bleiben.

Von den vielen Arbeiten, bei denen die Buchbindereien tatsächlich ohne jeden Nutzen bleiben, mögen nur die nach Erledigung großer Partien sich in Zwischenräumen einstellenden kleineren Nachbestellungen von 100, 50, 25, oft auch noch weniger Exemplaren hervorgehoben werden. Für solche Arbeiten fallen die erhöhten Produktionskosten, insbesondere die Arbeitslöhne ins Gewicht, und reicht der ursprüngliche, für den größeren Posten vereinbarte Partien-Einzelpreis meistens auch nicht im entferntesten zur Deckung der Herstellungskosten aus.

Die Unterzeichneten richten nun unter Hinweis auf das Vorstehende auch die ergebene Bitte an Sie, im Falle die eine oder andere Firma mit dem Ersuchen an Sie herantreten sollte, ihr unter dem Zwange der Verhältnisse für ältere laufende Arbeiten eine angemessene Preiserhöhung bewilligen zu wollen, ihr eine solche geneigtest zuzugestehen.

Bei der Neuberechnung älterer Arbeiten, sowie der Aufstellung neuer Preisberechnungen wird von uns selbstverständlich größte Gewissenhaftigkeit beobachtet und, wo möglich, eine für